

Halle, Freitag, 20. Dezember 2013

Sehr geehrter Herr Professor Fajen,

vielen Dank für Ihre kluge und schätzenswerte Unterscheidung von Erinnerungsort und historischer Abwägung bzw. Gedächtnis und Geschichte im Hinblick auf Straßennamen! Ich könnte Ihnen fast vollständig beipflichten, wenn nicht die kulturwissenschaftlich gegründeten Erörterungen mit einem Ausriss aus einem ganz anderen Fachgebiet verquickt wären oder wenn wenigstens dieser Ausriss nicht als irreführendes Fragment eingestellt worden wäre, weil bekanntlich eben auch korrekt Zitiertes durch Auslassung oder Weglassen zusammengehöriger Aussagen falsch werden kann.

Allerdings ist es möglich, dass diese Verfälschung Andreas Frewer zu verantworten hat, aus dessen Buch "Medizin und Moral ..." von 2000 Sie zitieren, das leider zurzeit in der Leopoldina-Bibliothek ausgeliehen ist, wo ich heute die Originalarbeit von Abderhalden einsah.

Deshalb erlaube ich mir, Sie darüber aufzuklären, dass es bereits genügt hätte, nur noch Abderhaldens folgenden Satz zu zitieren, damit jeder Außenstehende sich ein richtiges Bild hätte machen können. Allerdings vermute ich, dass Sie dann wahrscheinlich ganz darauf verzichtet hätten, Abderhaldens Vortrag von 1939 überhaupt heranzuziehen, weil er zum Thema nicht das Geringste beiträgt und auch bei Frewer vollkommen fehl am Platze ist, es sei denn, es ging ihm nur um die Vorführung der sogenannten Abderhalden-Reaktion (Abderhaldens bekannter wissenschaftlicher Irrtum).

Der Vollständigkeit wegen und weil Sie baten, Ihr Statement auch auf der Seite des Vereins Zeitgeschichte(n) öffentlich zugänglich zu machen, ergänze ich deshalb die in Frage stehende Passage. Es steht bei Abderhalden (1939) auf S. 75:

"Es zeigte sich, *daß die einzelnen Rassen mittels der A. R. scharf unterschieden werden konnten*. Es kam in keinem einzigen Fall zu einer Fehldiagnose bei der Frage der Zugehörigkeit eines bestimmten Tieres zu einer bestimmten Rasse." (Kursivsatz i. O.)

Der Aufsatz von Abderhalden, basierend auf einem Vortrag in der Akademie, ist eine Zusammenfassung der damals, zumindest von ihm und seinen Anhängern, geglaubten Anwendbarkeit der sogenannten Abderhalden-Reaktion (A. R.) auf Fragen der Vererbungsforschung bei Pflanzen und Tieren, wobei die Begriffe Rasse und Art genau wie heute und vollkommen korrekt verwendet sind. Es geht da um Schweinerassen, um andere Tierarten wie Schafe und deren Rassen sowie analog um Pflanzen, unter anderem seit langem in der Genetik als Versuchsobjekte benutzte Arten und Varietäten. Im ganzen Aufsatz gibt es nicht die geringsten Einlassungen im Hinblick auf den Menschen. Die Irreführung, die vielleicht bei Frewer vorgegeben ist, wird in Ihrem Statement noch komplettiert durch die anschließende Nennung des Titels von diesem Autor, weil sich "Medizin und Moral in Weimarer Republik und Nationalsozialismus" naturgemäß nur auf den Menschen beziehen können.

Daran macht auch Ihre Schlussthese nichts besser, "Abderhalden vertrat eine biologistische Weltansicht; seine ethischen und politischen Überlegungen waren, wie die Zitate deutlich machen, von der Überzeugung bestimmt, man könne moralische Maßstäbe aus ‚natürlichen‘, ‚gesetzmäßigen‘ Unterscheidungen ableiten wie ‚Rasse‘, ‚Vererbung‘, ‚Fortpflanzung‘, ‚Physis‘ etc." – denn von moralischen Maßstäben fällt hier kein einziges Wort. Aus diesen Zitaten ist das unmöglich zu ziehen, so wenig wie aus der ganzen Publikation. Da ich selber Abderhaldens Zeitschrift *Ethik* nicht durchforscht und auch die schon vorliegenden fundierten Pub-

likationen dazu nicht studiert habe, muss ich im Hinblick auf ein diesbezügliches Urteil das wissenschaftliche Gutachten abwarten, das abschließend für das kommende Jahr avisiert ist.

Wie aus der genannten Arbeit von 1939 nur hervorgeht, wünschte Abderhalden begreiflicherweise, "daß die an sich einfache Methode des Nachweises der A. R. Eingang in jene Forschungsstätten findet, die an Hand eines reichen Tier- und Pflanzenmaterials umfassende Studien über die Verwendbarkeit der A. R. zur Lösung bestimmter Probleme auf den erwähnten Gebieten durchführen können." (S. 78) Das hat mit ethischen oder politischen Überlegungen wirklich nichts zu tun.

Auch die Gegner einer Emil-Abderhalden-Straße können an dieser zwar phantomatischen, wie Sie richtig hinzufügen, aber deswegen nicht im Entferntesten unmoralischen Hoffnung irgendeinen Anstoß nehmen. Dass die unmenschlichen Experimentatoren Menschen in KZs auch mit diesen vermeintlichen Methoden wie mit vielen anderen aus den Naturwissenschaften quälten, macht die Erfinder derselben nicht verantwortlich für die Verbrechen, geschweige denn zu deren Urhebern.

Weil ich Ihrer ansonsten klugen Differenzierung zwischen Gedächtnisort und Geschichte beipflichte, könnte ich auch dem Gedanken folgen, falls einmal an der Richard-Wagner-Straße eine Synagoge erbaut werden sollte, dieses Areal oder die halbe Straße dann umzubenennen und mit einem der geweihten Stätte angemessenen Namen zu ehren. Allerdings wünschte ich, dass der Stadtrat weise genug ist, nicht die zahllosen Wagner-Verehrer vor den Kopf zu stoßen und damit den großen Komponisten zu schmähen, sondern den von der Synagoge unberührten Teil im Bild der Gedächtnisorte zu erhalten, statt sich einäugig auf eine Seite zu schlagen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Wieland Berg